

Geschlecht bewusst gemacht

– Ein Training für Jugendliche –

Andrea Rothe und Fritjof Bönold



München, September 2006

ISBN 3-937120-04-1

Entstanden in der Frauenakademie München e.V.



Inhalt

	Seite
1. Grundlagen des Trainings	3
2. Ziele des Trainings	4
3. Ablauf und Methoden	4
3.1 Makro-Methoden und Überblick über Mikro-Methoden	5
3.2 Zeitplanung	5
3.3 Themenschwerpunkte, Regeln und Strukturen	6
4. Der Ablaufplan im Einzelnen	8
4.1 Erster Block: Kennenlernen	8
4.2 Zweiter Block: Geschlechterbilder	9
4.3 Dritter Block: Identität und Geschlechtsidentität	12
4.4 Vierter Block: Gewalt, Rassismus und Geschlecht	15
4.5 Fünfter Block: (Soziologie der) Geschlechterverhältnisse	19
4.6 Sechster Block: Körper und Sexualität	22
4.7 Siebenter Block: Abschluss des Trainings und Übergabe der Zertifikate	24
5. Literaturverzeichnis	26

1. Grundlagen des Trainings

Grundlage der Entwicklung und Durchführung des Gender-Trainings mit Jugendlichen waren die Studien „Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe – Eine Konkretisierung für die Praxis“¹ sowie „Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe – Eine Analyse im Stadtteil Hasenberg“.² In der ersten Studie wurde Gender Mainstreaming für die Jugendhilfe „übersetzt“, das heißt, es wurde aufgezeigt, wie Gender Mainstreaming in die Jugendhilfe integriert werden kann bzw. muss. Der Schwerpunkt der zweiten Studie war die Frage, wie Gender Mainstreaming in den Einrichtungen der Jugendhilfe verankert ist. Untersucht wurden vier sehr unterschiedliche Einrichtungen der Jugendhilfe im Problemstadtteil Hasenberg in München, um einen möglichst breiten Einblick in unterschiedliche Bereiche der Lebenswelt der Jugendlichen zu erhalten.

Die Untersuchung der Implementierung von Gender Mainstreaming wurde gegliedert nach folgenden Ebenen:

- Ebene der Organisation,
- Ebene der einzelnen Einrichtungen
- Ebene der Personalstruktur der Einrichtungen
- Ebene der Angebote für die Jugendlichen
- Sowie Ebene der Jugendlichen als der eigentlichen Zielgruppe der Jugendhilfe. Hier war die Frage, ob es gender-pädagogische Maßnahmen gibt und wenn ja, welche

Im Ergebnis ließ sich feststellen, dass auf der Ebene der Träger, also dem Stadtjugendamt München, dem Kreisjugendring München sowie der Diakonie Hasenberg, die Strategie des Gender Mainstreaming inzwischen verankert ist. Das entspricht einer der Kernforderungen des GM, nämlich dass die Strategie Top down vermittelt werden soll, dass also die Führungsebene mit „guten Beispiel“ und als Vorbild voraus geht.

Im Alltag der untersuchten Einrichtungen der Jugendhilfe ist Gender Mainstreaming bisher noch kaum angekommen. Inzwischen haben zwar die meisten Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen davon gehört und es gab z.T. auch Schulungen für das Personal, eine Einbeziehung geschlechtersensibler Sichtweisen bei allen Maßnahmen und Arbeitsabläufen findet aber nicht statt. Das heißt, die zweite Kernforderung des Gender Mainstreaming, Geschlechtergerechtigkeit zu einer Querschnittsaufgabe zu machen, ist bisher nicht erfüllt.

Auch auf der Ebene des Personals wird Geschlecht und die Frage, was das mit der eigenen Arbeit zu tun hat, bisher kaum artikuliert. Zwar achten die untersuchten Einrichtungen darauf, die Stellen geschlechterparitätisch zu besetzen, aber eine kritische Reflexion der eigenen Geschlechterrollen und Geschlechterrollenerwartungen fand nicht statt.³ Im besten Fall spielten Vereinbarkeitsfragen eine Rolle, die aber als individuelles und individualisiertes „Frauenproblem“ geschildert wurden, das die Organisation nur

¹ Rothe, Andrea/Koblinger, Dagmar: Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe – Eine Konkretisierung für die Praxis. München 2005. Siehe: www.frauenakademie.de/dokument/dokument.htm

² Rothe, Andrea/Koblinger, Dagmar: Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe – Eine Analyse im Stadtteil Hasenberg. München 2006. Siehe: www.frauenakademie.de/dokument/dokument.htm

³ Hier wie im Folgenden wird vereinfachend von „Geschlechterrollen“ gesprochen, um sich dem alltäglichen Sprachgebrauch anzunähern. Uns ist bewusst, dass dies aus Sicht der Geschlechterforschung problematisch ist, z.B. da so die Unterscheidung zwischen Handlungsmustern und Erwartungen unsichtbar wird.

insofern etwas angeht, als es nun schwieriger werde, den Arbeitsablauf reibungslos zu organisieren.

Auf der Ebene der Angebote für Jugendliche gab es in den untersuchten Einrichtungen bisher kein geschlechtsreflexives mono- oder koedukatives Angebot. Wenn es Angebote nur für Mädchen oder nur für Jungen gab, dann waren das z.B. Kochen für Mädchen oder Fußballspielen für Jungen. Eine bewusste Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen und den Zusammenhängen zwischen Geschlecht und Gewalt, Geschlecht und Lebens- oder Berufsplanung oder Geschlecht und Religion, um nur einige wenige zu nennen, fand in den Angeboten nicht statt.

Darüber hinaus fand eine Befragung mit vierzig Mädchen und Jungen aus den vier Einrichtungen statt, um heraus zu finden, in welchen Lebensbereichen Geschlecht und die Geschlechterrollen für die Mädchen und Jungen von besonderer Wichtigkeit sind. Es kristallisierten sich vier bis fünf Bereiche heraus, die im Gender-Training Berücksichtigung fanden.

Diese Ergebnisse waren die Grundlagen für die Konzeption eines geschlechterreflexiven koedukativen Trainings für Jugendliche.

2. Ziele des Trainings

Das Training war ein koedukatives Gender-Training mit den Zielen:

- Erkennen und Abbauen von geschlechterbezogenen Klischees und einengenden Rollenmustern
- Hinterfragen von Sexismen und hierarchischen Geschlechternormen
- Erweiterung und Gewinn personaler und sozialer Gender-Kompetenzen
- Anerkennung der Vielfältigkeit von „männlichen und weiblichen Lebensweisen“
- Ermöglichung geschlechterbezogener Reflexions- und Handlungsfähigkeit
- Reflexion und Weiterentwicklung der (geschlechtlichen) Selbstentwürfe
- Stärkung von Eigenverantwortung
- Aufzeigen von Möglichkeiten der gesellschaftlichen Partizipation im jugendlichen Alltag jenseits der Gewalt
- Konfliktfähigkeit, Sensibilisierung für alltägliche Konflikte und Grenzverletzungen
- Motivation zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema

3. Ablauf und Methoden

Didaktisch war das Training gender-pädagogischen Grundsätzen verpflichtet, wie sie sich nach Ansicht der AutorInnen aus der aktuellen Debatte ergeben. Weitere allgemeine Ansatzpunkte und Dimensionen, die bei der Methodenwahl zu berücksichtigen waren, sind Anti-Diskriminierung, politische Sozialisation, Teilnehmer/innenorientierung bzw. eine Pädagogik der Präsenz und Achtsamkeit sowie ein ganzheitlicher Ansatz. Wichtig war auch ein unhierarchisches, freundschaftliches Verhältnis zwischen den Jugendlichen und den Trainer/innen sowie Aufmerksamkeit und gegenseitige Rücksichtnahme.

3.1 Makro-Methode und Überblick über Mikro-Methoden

Das Training war freiwillig und richtete sich an Mädchen und Jungen im Alter von 14 bis 19 Jahren. Insgesamt war die Teilnehmer/innenzahl auf 14 Jugendliche beschränkt. Es sollten möglichst gleichviel Mädchen wie Jungen sein. Die Auswahl der Jugendlichen fand im Rahmen einer Eröffnungsveranstaltung statt. Maximale Teilnehmer/innenzahl der Eröffnungsveranstaltung waren 20 Jugendliche.

Die Trainer/innen waren eine Frauen und ein Mann mit Erfahrungen in den Bereichen Geschlechterforschung, Genderpädagogik und Lehre mit Erwachsenen und Jugendlichen. Es zeigte sich, dass es gerade in einem Training, in dem tradierte Geschlechterbilder und –rollen in Frage gestellt werden, wichtig ist, eine weibliche und eine männliche Identifikationsfigur zu haben. Auch bei den geschlechtergetrennten Übungen war eine weibliche und ein männlicher Trainer/in sinnvoll.

Das Training selbst bestand aus themenzentrierten Blöcken von 5 bis maximal 6 Stunden. Es war gekennzeichnet durch Klima der Akzeptanz, Spaß und Abwechslung. Je nach Thema und Übung wurde zeitweilig in geschlechtergetrennten Gruppen gearbeitet. Insgesamt kam ein Methodenmix zur Anwendung, bestehend aus:

- Bewegungs- und Aufwärmübungen,
- Körperübungen
- Rollenspiele,
- Kleingruppenarbeit,
- Arbeit mit Fragebögen und Arbeitsblättern,
- Malen,
- Impulsreferate,
- Film,
- Diskussion,
- Umwelterkundung
- u.a.

Am Ende des Trainings werden Feedbackfragebogen an die Jugendlichen verteilt.

Gerade für Jugendliche der Haupt- und Realschulen bietet es sich an, ihnen bei erfolgreicher Teilnahme ein Zertifikat über das Training zu überreichen, das sie bei Bewerbungen nutzen können. Auch in unserem Kurs wurde am Ende ein Zertifikat vergeben, das von der Frauenakademie München und dem Jugendamt der Landeshauptstadt München ausgestellt war.

3.2 Zeitplanung

Die Trainings fanden zu sechs bzw. sieben Schwerpunkten in Blöcken von 5 - 6 Stunden statt. Das Training selbst umfasste insgesamt ca. 36 Stunden. Vor jedem Training fand eine Vorbereitung und nach jedem Training eine Nachbereitung durch die TrainerInnen statt.

Die Planung der Trainings in Blöcken statt kleineren Einheiten resultiert aus folgenden Überlegungen:

- es entsteht eher eine Gruppe,
- es entsteht eher ein dynamischer Gruppenprozess,
- es ist intensiver,
- es ähnelt nicht einer schulischen Doppelstunde am Nachmittag,
- es lassen sich Dinge machen, die in 2-3 Stunden nicht möglich sind,
- es werden Pausen notwendig, die sehr wichtig sind, um über das bisher Erlebte zu reden, sich wirklich kennen zu lernen etc.

Längere Einheiten waren, mit einer Ausnahme, aus organisatorischen Gründen nicht möglich.

3.3 Themenschwerpunkte, Regeln und Strukturen

Die für das Training gewählten Schwerpunkte ergaben sich aus der Zielrichtung eine Sensibilisierung für Geschlechterrollen und -bilder zu erzielen, und aus den Ergebnissen der schon erwähnten Untersuchungen „Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe – Eine Konkretisierung für die Praxis“ und „Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe – Eine Analyse im Stadtteil Hasenberg in München“.

Das Training hat folgende **Schwerpunkte**:

1. Kennen lernen und Einführung in das Thema
2. Geschlechterbilder
3. (Geschlechts)Identität und Zukunft/Lebens- und Berufsplanung, Liebe und Partnerschaft
4. Gewalt, Rassismus und Geschlecht, Prävention und Selbstbehauptung/Angst
5. Gesellschaft/Geschlechterverhältnisse
6. Körper und Sexualität, Schönheit
7. Abschluss

Methodisch wurde den einzelnen Trainingstagen ein ähnlicher Ablauf/Struktur gegeben, um für die Jugendlichen eine Systematik und Wiedererkennbarkeit zu gewährleisten. So gab es beispielsweise am Anfang immer eine Einstiegsübung und am Ende ein Blitzlicht, in dem der Tag reflektiert wurde. Im Zuge dieser Übungen wurden im Verlauf des Trainings immer mehr Regeln z.B. für Zuhören oder ein gutes Feedback eingeführt und die Einstiegsübungen wurden immer anspruchsvoller.

Zu Beginn des Trainings wurden die **Regeln und Strukturen des Ablaufs** geklärt.

Hierzu gehören:

- Die Prinzipien der Freiwilligkeit, Langsamkeit und Achtsamkeit,
- Duzen/Siezen,
- Loser Sitzkreis,
- Regeln für das pünktliche und zuverlässige Erscheinen,
- Zu spät kommen oder früher gehen frühzeitig ansagen,
- Regeln für das gemeinsame Gespräch⁴

⁴ Gesagtes geht nicht aus dem Raum! Sich auf den jeweiligen Gesprächspunkt konzentrieren! Geduldig sein! Zuhören! Den Willen haben, eine Einigung zu erzielen! Andere Meinungen respektieren! Beschwerden und Probleme rechtzeitig vorbringen! Wünsche benennen und beachten! Lachen ist klasse, ausgelacht wird nicht! Ausreden lassen! Kurz fassen! Störungen gehen vor!

- Regeln des Feedbacks⁵
- Funktionen der zwei bzw. drei Flipcharts (eines für die Tagesordnung, eines zum Arbeiten im Training, eines als Merkspeicher)
- Anweisungen für Übungen, z.B. Blitzlichtregeln und Körperübungen
- Organisatorisches (Anwesenheitsliste, Kurszeiten, Arbeitszeiten/Pausen, Essen, vorzeitiges Gehen, Notfallmedikamente, sonstiges)
- Achtsamkeit und gegenseitig Rücksicht nehmen,
- das Thema und seine Bedeutung klar herausstellen.

⁵ Ich-Botschaften! Du-Ansprache! Trennung zwischen Verhalten und Person! Keine Killerphrasen!

4. Der Ablaufplan im Einzelnen

4.1 *Erster Block: Kennenlernen*

Zeit: gesamt ca. 5 Std.

An diesem Tag treffen sich maximal 20 interessierte Jugendliche mit den beiden Trainingsleiter/innen. Der Ort für das Training sollte den Jugendlichen vertraut sein. Je nach Ausstattung der Jugendeinrichtung kann es gut in der Einrichtung selber stattfinden. Wichtig ist, dass es genügend Platz gibt, um auch (geschlechtergetrennte) Gruppenarbeiten machen zu können. Wichtig ist darüber hinaus, dass es zu keinen Unterbrechungen durch andere Jugendlichen oder Erwachsene kommt, um eine ungestörte, vertrauensvolle Atmosphäre zu haben.

30 min **Einstieg:** Gemeinsames Mittagessen

10 min **Vorstellung:** der beiden TrainerInnen

45 min **Gegenseitiges Vorstellung** der Jugendlichen mit vorherigem Partner/inneninterview mittels vorbereiteter Fragen

Vorstellung der Partner/in vor dem Plenum (Sitzen auf Stuhl, neben dem Stuhl stehend) und Namen auf Krepp schreiben

30 min **Brainstorming-Übung:** „Was fällt euch ein zu Geschlecht, Frauen, Männer, Sex, Jungs, Mädels, Homosexualität, Schönheit, Liebe, Pubertät, kurz: zu Geschlechterverhältnissen? Was möchtet ihr als Themen behandeln?“⁶

20 min **Pause** mit Essen und Trinken

60 min **Quiz:** Spiel des Lebens⁷
Abwechselnd dürfen die zwei Gruppen sich Punktwerte eines Oberthemas auswählen (z.B. Freundschaft und Liebe: 15 Punkte), die entsprechende Karte wird umgedreht und das Thema wird vorgelesen (Dein/e beste/r Freund/in outet sich als schwul/lesbisch), zu dem nun der ersten Gruppe eine Frage gestellt wird, die die zweite Gruppe formuliert (z.B. „Was würdest du tun, wenn...?“). Bei einer „guten und ehrlichen Antwort“ gibt es die volle Punktzahl. Die Antwort wird vorher diskutiert, die Sprecher/innen gewechselt. Wird eine Antwort abgelehnt, gibt es keine Punkte. Die Gruppe, die die meisten Punkte hat „gewinnt“.

25 min **Vorstellung Ablauf des Trainings:** Darstellung und gemeinsames Erarbeiten des thematischen Ablaufs für das gesamte Training

⁶ Das Titelbild ist Ergebnis dieser Übung

⁷ Die Übung geht nach Lohscheller (2002), S.90ff., zurück auf die Arbeit der Heimvolkshochschule Frille.

- 15 min** **Meinungsbildung:** Vier-Ecken-Befragung
Die Jugendlichen schreiben ihre Wünsche und Erwartungen für das Training auf vier Plakate (Thematische Wünsche, Erwartungen, was soll nicht passieren, Regeln).
- 15 min** **Ausklangübung Blitzlicht:** Erklären der Blitzlichtregeln, Thema: Wie war es und äußern der Entscheidung, ob sie oder er dauerhaft an dem Training teilnehmen will
- 40 min** **Absprachen:** Organisation und Erwartungen und Wünsche der Jugendlichen und der Trainer/innen sowie Termine festlegen. Eine Namensliste mit Adressen und Telefonnummern anlegen und die Briefe für die Eltern mitgeben.

Materialien für den Seminartag:

- Essen, Trinken
- Stuhlkreis
- Flipcharts und Stellwände
- Krepp, leere Karten, Wolkenkarten, Eddings
- Poster und Themenkarten, Preise für das Spiel des Lebens
- Stuhlkreis, grüner Stachelball für Blitzlicht
- Terminkalender
- Teilnehmer/innenliste
- Elternbriefe

4.2 Zweiter Block: Geschlechterbilder

Zeit: gesamt ca. 5, 5 Std.

Das Thema Geschlechterbilder bildet den Einstieg in die Auseinandersetzung mit Geschlecht. An diesem Tag wird reflektiert, welche Bilder es von Frauen und von Männern gibt, wie Stereotypen und Vorurteile durch ständige Wiederholung in den Medien oder in der Werbung das Bewusstsein beeinflussen und Druck ausüben auf jede und jeden einzelnen. So soll die Entstehung von Normen des Frau- und Mannsein reflektiert werden sowie dass diejenigen, die diesen Normen nicht entsprechen oft genug Diskriminierungen erfahren. Diese Reflexion soll möglichst nah an der eigenen Person erfolgen und es soll z.B. gefragt werden, wann man sich selber unter Druck setzt, um Geschlechterstereotypen zu entsprechen.

30 min **Einstieg:** Gemeinsames Mittagessen

10 min **Körperübung mit Seil:**
Alle stehen im Kreis mit dem Gesicht nach innen. Vor ihnen liegt ein ebenfalls zu einem Kreis geformtes Seil. Alle fassen das Seil mit beiden Händen und heben es *gemeinsam* so hoch, dass alle das Seil noch bequem erreichen; dann wieder absenken des Seils auf den Boden.

- 5 min** **Organisatorisches:**
Wer kann wie lang? Programm, Zeiten der Pausen erklären, Erinnern an Grundprinzipien, ggf. weitere Regeln erläutern.
- 20 min** **Übung: Postkartenvorstellung**
Ca. doppelt so viele Postkarten wie Teilnehmer/innen auf dem Boden verteilen. Jede/r darf sich eine Postkarte aussuchen. Anschließend: Warum haben sie diese Karte gewählt? „Was hat die Karte mit mir zu tun?“
- 50 min** **Vortrag mit Übungen: Frauen- und Männerbilder in der Werbung⁸**
Am Anfang bekommen alle Jugendlichen Zeitschriften mit der Aufgabe, „typische“ Frauen- bzw. Männerbilder auszuschneiden. Anschließend werden stereotype Haltungen von Frauen und Männer auf die Wand projiziert und je zwei Jungen und Mädchen ahmen die Bilder nach. Es werden unterschiedliche Körperregionen analysiert, z.B. Kopfhaltungen.
- 20 min** **Vortrag: Pornographische Geschlechterbilder**
z.B. in den Neuen Medien wie Internet oder auf den Handys.
- 15 min** **Pause** mit Essen und Trinken
- 10 min** **Körperübung: Der/die blinde Bildhauer/in** (Teil 1)
Zu dritt: Der/die blinde Bildhauer/in trifft auf eine Skulptur (zweite Person), tastet sie ab und baut/formt sie anschließend als Lehm (dritte Person) nach. Die Jugendlichen dürfen sich ihre Gruppe selber auswählen.
- 45 min** **Diashow: Schönheit und Geschlecht⁹:**
Diashow mit nur minimalen Kommentaren. Diskussion und Reflexion von geschlechtlichen (eigenen) Schönheitsvorstellungen.
- 40 min** **Textarbeit: Thema Schönheit und Körperstilisierung**
Jede/r sucht sich einen Text aus und liest ihn (10 min).¹⁰ Anschließend werden passende Bilder auf Folie gezeigt und die Jugendliche können die Bilder selbst kommentieren, oder aus dem Gelesenen zitieren. Diskussion möglich.
- 15 min** **Pause** mit Essen und Trinken
- 10 min** **Körperübung: Der/die Bildhauer/in** (Teil 2)
Zu viert: Ein/e Bildhauer/in sieht eine Skulptur, die aus drei Personen gebildet ist. Dann macht die/der Bildhauer/in die Augen zu oder dreht sich um und die Skulptur löst sich auf. Anschließend baut die/der Bildhauer/in die Dreier-Skulptur nach. Bei dieser Übung können in Absprache mit den Jugendlichen die Augen der/des Bildhauer/in offen bleiben oder verbunden werden.

⁸ Hier wurde sich orientiert an Mühlen-Achs (1998).

⁹ Hier wurde mit Farbfolien von Bildern aus Buckholz/Wolbert (2004) gearbeitet.

¹⁰ Die Texte wurden wiederum entnommen aus Buckholz/Wolbert (2004) und gekürzt.

45 min **Film: *Gemeinsames Ansehen des Films „So ein Tierleben“***
Thema: Männer in Film/TV, Männergruppen und Gewalt. Anschließend
Besprechung des Films in geschlechtergetrennten Gruppen: Wie fandet
ihr den Film? Und Vorstellung der Ergebnisse in der gesamten Gruppe.

10 min **Blitzlicht:**
Wie war der Tag, das Training? Feedback in Ich-Form sowie Positives und
Negatives. Ausblick auf den nächsten Trainingstag.

Zusatz- oder Ersatzübungen:

Körperübung: Kissenrennen

Es werden zwei Kissen zeitlich versetzt in einen Stehkreis gegeben. Das Eine soll das
andere einholen.

Übung: Fotografieren von Menschen auf der Straße

Besprechung von Körperhaltungen

Materialien für den Seminartag:

- Essen, Trinken
- Seil
- Flipcharts
- Stuhlkreis,
- ca. 30 Postkarten
- Folien, OVP, Laser-Pointer
- Pornographie-Vortrag
- Tücher zum Verbinden der Augen
- Kopien der Texte, Stifte
- Folien zu jedem Thema
- Videorekorder und Film
- Stuhlkreis, grüner Stachelball für Blitzlicht
- 2 Kissen
- Zwei Digicams und ein Laptop

4.3 **Dritter Block: Identität und Geschlechtsidentität**

Zeit: gesamt ca. 6 Std.

Geschlechterbilder (Thema des zweiten Blocks), die von außen ständig auf die und den Einzelnen wirken, bewirken auch etwas in der eigenen Person. An diesem Tag geht es darum, wie sich die eigene Identität und Geschlechtsidentität formt, welche Einflüsse und Widersprüche auf die und den Einzelnen wirken und wie die Jugendlichen ihre (Geschlechts-)Identität wahrnehmen. Nur durch die bewusste Wahrnehmung können eigene und gesellschaftliche Geschlechterbilder modifiziert werden. Neben dem Aspekt Geschlecht (gender) sind auch Herkunft („race“), Klasse und Milieu (class) und besonders Religion (hier besonders geschlechtshierarchische Strukturen im Islam) wichtige Aspekte, die berücksichtigt werden müssen.

40 min **Einstieg:** Gemeinsames Mittagessen

5 min **Organisatorisches:**
Wer kann wie lang? Programm, Zeiten der Pausen erklären, Erinnern an Grundprinzipien, ggf. weitere Regeln erläutern.

20 min **Körperübung: Gefühle und Geschlecht**
Diese Übung dient dazu, dass ein Übergang stattfindet von *Geschlechterbildern* zu *Identität* (Bilder – Selbstbilder – Individualität). Alle gehen mit geschlossenen Augen und gekreuzten Armen langsam durcheinander. Es werden ca. fünf Gefühlszustände genannt, die jede/r darstellen soll, dann Augen öffnen und sich mit anderen vergleichen. Schließlich: Jede/r denkt sich selber ein Gefühl aus, das er/sie darstellt und dann erklärt.

40 min **Übung: Das-bin-ich-Zwiebel-Spiel¹¹**
Mit Hilfe der Zwiebelringe soll überlegt und den anderen mitgeteilt werden, welche personalen Eigenschaften und Gruppenbezüge jedem/r am wichtigsten und welche weniger wichtig oder unbedeutend für die Teilnehmer/innen sind. Alle hängen ihre Zwiebel-Bilder an den Wänden auf, erläutern sie und beantworten Fragen.

60 min **Kleingruppen- Übung: Peter/Petra oder Seyhen/Seyhan¹²**
Geschlechtergemischte Kleingruppen bekommen den Auftrag, gemeinsam fiktive Lebensläufe für zwei „Nachbarskinder“ zu entwerfen. Es sollen mittels Bildern folgende Stationen dargestellt werden:

- Was passiert mit den Kindern nach der Grundschule?
- Wie geht es nach der Schule weiter?
- Wie sieht der Einstieg in den Beruf aus?
- Werden sie heiraten und/oder Kinder haben?
- Wie ist ihre Situation beruflich und privat, wenn sie 40 Jahre alt sind?

¹¹ In Anlehnung an DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. (Hg.): Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit. Erfurt 2005

¹² In Anlehnung an Burbach/Schlottau (2001), S. 151f.

Die einzelnen Kleingruppen stellen anschließend ihre Zeichnungen und die dazugehörige Geschichte im Plenum vor; Visionen, Wünsche und Zukunftsvorstellungen werden thematisiert.

15 min **Pause** mit Essen und Trinken

10 min **Einstiegsübung: 2x Wahrheit 1x Lüge**

Zu zweit zusammen gehen: Jede/r erzählt zweimal eine Wahrheit einmal eine Lüge über sich. Alle drei Dinge sollten der/m anderen nicht bekannt sein (können). Nach ein paar Minuten sucht sich jede/r eine/n neuen Gesprächspartner/in. Mehrere Wechsel.

50 min **Übung: Eigenen Elternschaft**¹³

Die Jugendlichen bekommen ein Arbeitsblatt mit verschiedenen Aussagen zur Elternschaft (eigene Eltern, eigene Elternschaft). Einzelne sollen sie Antworten auf die Fragen finden. Anschließend lesen die Jugendlichen ihre Antworten je Frage vor und es dürfen Fragen nach den (Hinter-) Gründen für die Antworten gestellt werden sowie die Themen diskutiert werden.

So soll u.a. die Elternschaft, die bei vielen auch noch sehr jungen Mädchen als Heilsfantasie kursiert, mit den realen Verhältnissen abgeglichen werden. Wichtig ist die geschlechtergemischte Gruppe, um die oft sehr unterschiedliche Einstellung zur frühen Elternschaft zwischen Mädchen und Jungen zur Sprache zu bringen und den Jugendlichen die Möglichkeit der Diskussion, des gegenseitigen Verstehens und ggf. Korrigieren von Fantasien zu eröffnen.

10 min **Körperübungen im Kreis**

Frage: wo stellt sich deine Person in deinem Körper am meisten da?

(Meist Gesicht, Augen, Mimik)

Dann „Gesicht verlieren“: Grimassen schneiden

Dann Lockerungsübungen für den Kopf

Dann 90° drehen und die vorne stehende Person massieren

Dann umdrehen und diese Person massieren

Dann give me five im Kreis durch TrainerIn

50 min **Übung: Berufsleben**

Die Teilnehmer/innen sollen ihre eigene Meinung zu den Aussagen eines Arbeitsblattes entwickeln, das Meinungen zu Beruf, beruflichem Erfolg, beruflicher und privater Selbstverwirklichung enthält.

Gearbeitet wird in zwei geschlechtergetrennten Gruppen, in denen über die Aussagen diskutiert werden soll. Anschließend sollen die Mädchen- und die Jungengruppe die für sie wichtigsten Ergebnisse (z.B. an Punkten, an denen sie den Aussagen total zustimmen, oder total widersprechen würden) vorstellen.

¹³ In Anlehnung an Burbach/Schlottau (2001), S. 156f.

- 10 min** **Blitzlicht:**
Wie war der Tag, das Training? Feedback in Ich-Form sowie Positives und Negatives. Ausblick auf den nächsten Trainingstag.
- 10 min** **Organisatorisches:** Ausmachen der nächsten Termine für das Training

Zusatz- oder Ersatzübungen:

Übung: Wo ist dein Beruf in deinem Körper zu sehen?

Auf ein Blatt malen, mit ein bis zwei Begriffen kennzeichnen, dann hochhalten und was dazu sagen

Übung: Mein Name.

Jede/r erzählt, was er/sie über den Namen und dessen Herkunft weiß und was sie/er davon hält und wie sie/er nicht genannt werden möchte (Spitzname) etc.

Collagenarbeit: Wer bin ich?

Bilder über sich ausschneiden.¹⁴

Materialien für den Seminartag:

- Essen, Trinken
- Papier für Zwiebelübung, Stifte, Wandzeitung
- Je fünf DIN-A3-Blätter pro Kleingruppe, Eddings
- Kopien der Fragebögen, Stifte
- Kopien der Aussagen-Arbeitsblätter, Stifte
- Stuhlkreis, grüner Stachelball für Blitzlicht

¹⁴ Vgl. Lohscheller (2002), S.62.

4.4 **Vierter Block: Gewalt, Rassismus und Geschlecht**

Zeit: gesamt ca. 5, 5 Std.

Nicht nur in Problemvierteln spielt Gewalt bei Jugendlichen als Mittel, die eigene Position in der Peergroup zu bestimmen, eine große Rolle. Beim Thema Gewalt und Geschlecht werden Geschlechterstereotypen hinterfragt und Ursachen besprochen, die Auslöser von Gewalt sind. Wichtiges Thema neben der Gewalt männlicher Jugendlicher ist die stark anwachsende Gewalt, die Mädchen vor allem gegen andere Mädchen einsetzen. Von Seiten der Mädchen scheint hier ein echter Wertewandel stattgefunden zu haben, der körperliche Gewalt als mit der Mädchenrolle vereinbar sieht. Von Seiten der Jungen wird das noch mehrheitlich als befremdlich wahrgenommen; eine Veränderung des tradierten Frauen-/Mädchenbildes hat (noch) nicht stattgefunden. Der Einsatz von Gewalt lässt sich aufgrund dieser Entwicklungen hinsichtlich der Veränderlichkeit von Geschlechterstereotypen sehr gut diskutieren. Die rassistische Motivation der verschiedenen Formen von Gewalt hat besondere Aufmerksamkeit zu erhalten.

30 min **Einstieg:** Gemeinsames Mittagessen

5 min **Organisatorisches:** Wer kann wie lang? Programm, Zeiten der Pausen erklären, Erinnern an Grundprinzipien, ggf. weitere Regeln erläutern.

15 min **Übung: Der Wind weht über denen, die**¹⁵
Alle Jugendlichen sitzen auf Stühlen und stehen nur auf, wenn sie auf die vorgelesene Aussage mit Ja antworten können. Nach jeder Aussage setzen sich alle wieder hin. („Der Wind weht über allen, die schon mal im Ausland Urlaub gemacht haben, ...einen deutschen Pass haben, ... einen zweiten Pass haben,) Besprechung der Übung.

50 min **Gruppenübung: Mit-anderen-Augen-gesehen**¹⁶
Die Teilnehmer/innen teilen sich in Kleingruppen mit nicht mehr als 4 Personen auf. Sie werden gebeten, jeweils in die Rolle von 4 Personen (beste/r Freund/in, Lehrer/in, Feind/in, Eltern) zu schlüpfen, die sie kennen und darin zu erzählen, wie sie von diesen Personen gesehen werden. Jedes Mal, wenn sie aus einer anderen Perspektive erzählen, wird auch der Sitzplatz gewechselt.

Danach werden die Teilnehmer/innen gebeten, auf Karteikarten Antworten auf folgende Frage zu schreiben, die im Anschluss der Gesamtgruppe präsentiert werden: „Was haben wir aus den Perspektiven der 3 bzw. 4 Bezugspersonen über die anderen erfahren, was wir sonst nie gehört hätten?“

15 min **Fragebogenübung: Umgang mit verbalen oder körperlichen Übergriffen**

Jede/r Einzelne füllt den Fragebogen aus und überlegt, wie sich die Perspektive und die Wahrnehmung von Gewalt hinsichtlich der unterschiedli-

¹⁵ Nach: www.betzavata.de

¹⁶ In Anlehnung an DGB-Bildungswerk (2005): Baustein, B2, S. 49.

chen Tätergruppen verändert (z.B., wenn ein Kind, ein erwachsener Mann, oder eine Seniorin schlägt). Anschließend Reflexion durch gemeinsames, kurzes Gespräch.

45 min

Übung: Ehre und Gewalt

Geschlechtshomogene Gruppen bekommen Fragen wie:

- Wodurch macht sich ein Mann Ehre?
- Wodurch macht sich eine Frau Ehre?
- Was ist für einen Mann unehrenhaft?
- Was ist für eine Frau unehrenhaft?
- Wie verteidigt ein Mann seine Ehre?
- Wie verteidigt eine Frau ihre Ehre?
- Warum werden bei sogenannten „Ehrenmorden“ bei islamisch gläubigen Menschen immer die Mädchen und Frauen umgebracht? Und warum von einem männlichen Familienmitglied?

Die Antworten werden auf Karten geschrieben. Präsentation und Diskussion der Ergebnisse im Plenum auf dem Boden oder einer Stellwand. Es soll bewusster mit den Begriffen Ehre und Respekt umgegangen werden und geschlechtstypische und/oder kulturelle Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten herausgearbeitet werden sowie problematische Verwendungsweisen erkannt werden.

10 min

Auflockerungsübung: Hände schütteln

Allen wird „heimlich“ gesagt, wie sie ihrem Gegenüber die Hände schütteln bzw. sie oder ihn begrüßen sollen (z.B. Hände dreimal schütteln, Hand einmal schütteln und anschließend Küsschen auf linke Backe etc.). Begrüßen...

15 min

Pause mit Essen und Trinken

5 min

Stilleübung: Gemeinsames Zählen mit geschlossenen Augen

Trainer/in sagt „eins“, irgendjemand „zwei“, „drei“ etc.

45 min

Übung: Wie im richtigen Leben¹⁷

Alle Teilnehmer/innen stellen sich nebeneinander an einer symbolischen Start-ins-Leben-Linie auf und jede/r erhält ein Kärtchen, auf dem die Rolle steht, die sie/er bei dem Spiel spielen sollen (Alleinerziehende Mutter mit 2 Kindern, türkisches Mädchen von 17 Jahren, deutscher Mann von 25 Jahren, ...). Nun werden Fragen gestellt, über die die Teilnehmer/innen kurz nachdenken sollen und anschließend einen Schritt nach vorne gehen, wenn ihr Antwort „Ja“ lautet. 3 Personen werden jeweils gefragt, warum sie nach vorne gegangen oder stehen geblieben sind. Die Fragen lauten u.a.: Kannst du ...

- leicht einen Ausbildungsplatz finden?
- ein Bankkonto eröffnen?
- beim Versuch, einen Diebstahl anzuzeigen, faire Behandlung von der Polizei erwarten?

¹⁷ In Anlehnung an DGB-Bildungswerk (2005): Baustein B 3, S. 61.

Die Übung kann verschieden intensiv ausgewertet werden: Entweder wird nach der letzten Frage (Teilnehmer/innen bleiben in ihrer Rolle/am Platz) über die Rollen gesprochen und die Gefühle, die sie auslöst. Oder es wird zudem eine weitere Auswertung der Übung außerhalb der Rollen/im Sitzkreis gemacht, indem (mit weiteren Materialien und Informationen) die Spielerfahrung mit der Realität verglichen wird. Die Ergebnisse der Diskussion können an einer Wandzeitung dokumentiert werden.

- 20 min** **Übung: Positionsspiel - Verletzende/erniedrigende Kommunikation**¹⁸
Um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Begriffe unterschiedlich stark beleidigend empfunden werden können sowie dafür, dass beleidigende Begriffe von bestimmten (betroffenen) Gruppen auch umgedeutet werden können, wird ein Positionsspiel mit folgenden Begriffen gemacht: Schlampe, Asylant, Zicke, Neger, Zigeuner/in. Die „gegnerischen“ Seiten begründen und diskutieren das Für und Wider der Begriffe.

Die Definitionen der Begriffe nach dem Wörterbuch können im Anschluss an das Spiel vorgelesen werden.

- 10 min** **Körperübung: Kissenrennen**
Es werden zwei Kissen zeitlich versetzt in einen Stehkreis gegeben. Das Eine soll das andere einholen.

- 30 min** **Übung: Gewalt in der 5d**
1. Teil: Jede/r denkt sich einen Vorfall aus, an dem er/sie aktiv oder passiv beteiligt war und in dem es zu Gewalt kam. Jede/r soll dazu ein Schema zeichnen und später erklären. Die Form des Schemas wird erklärt (Folgepfeile/Warum-Fragen, Teufelskreis)
2. Teil: Interventionsmöglichkeiten werden eingezeichnet und diskutiert
Erklärt werden folgende zwei Beispiele:
Beispiel 1. Aufmerksamkeit fehlt → Suche nach Anerkennung/Aufmerksamkeit → Er/sie nervt → Gewalt → Zirkel durch weiterhin fehlende Aufmerksamkeit („Ein Fall in der Klasse 5d“).
Beispiel 2. Rassistisches Urteil → Frust über irgendetwas → Provokation → Gegenprovokation → Gewalt → Scheinbare Bestätigung des rassistischen Urteils

- 5 min** **Abschlusskörperübung: Autofahren**
Jede/r ist ein Auto, parkt aus, fährt durch die 30 Zone, durch die Stadt, über Land ... parkt wieder ein.

- 10 min** **Blitzlicht:**
Wie war der Tag, das Training? Feedback in Ich-Form sowie Positives und Negatives. Ausblick auf den nächsten Trainingstag.

¹⁸ Zum Teil in Anlehnung an DGB-Bildungswerk (2005) Baustein C 4, S. 239-242.

Zusatz- oder Ersatzübungen:

Mini-Zukunftswerkstätte (ca. 90 min.)

Ziel ist es Utopien zu formulieren, zu sehen, was Jede und Jeder selbst tun kann und erste Schritte zu planen. Es wird erklärt, dass es um oben genannte Ziele geht und es sich um ein sehr verkürztes Modell einer Zukunftswerkstatt handelt. Wegen der kurzen Zeit ist es nicht möglich sehr ausführlich auf die drei Fragen einzugehen, die die Trainer/innen stellen. Deshalb kommt es nicht auf Vollständigkeit an, sondern auf spontane Assoziationen. Die Teilnehmer/innen bilden Gruppen mit maximal 5 Personen. Jede Gruppe erhält ein A2-Papier und Eddings. In einem ersten Schritt soll die Gruppe Antworten auf die Fragen aufschreiben:

- Kritikphase: „Was stört mich am meisten an Sexismus/Frauenfeindlichkeit und Rassismus?“
- Phantasiephase: „Wie könnte eine Welt ohne Sexismus und ohne Rassismus aussehen?“
- Verwirklichungsphase: In dieser Phase wird überlegt: „Was könnte mein erster Schritt auf dem Weg zu dieser Welt sein?“

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden im Plenum vorgestellt und dort gemeinsam diskutiert. Je nach Gruppe können konkrete Verabredungen zur Umsetzung der Ergebnisse getroffen werden.

Übung: Mein Name

Jede/r erzählt, was er/sie über den Namen und dessen Herkunft weiß und was sie/er davon hält und wie sie/er nicht genannt werden möchte (Spitzname) etc.

Übung: Mein/e Oma/Opa will mich kennen lernen (ca. 40 min.)

Stellt euch vor, eine Oma/ein Opa von euch taucht plötzlich auf, von der/dem ihr vorher nichts gewusst habt. Sie/er war nach Amerika ausgewandert und eure Familie hat sie/ihn über 20 Jahre nicht gesehen und hatte keinen Kontakt. Jetzt ist sie/er schon sehr alt und möchte euch gerne kennen lernen. Schreibt ihr/ihm einen Brief und beschreibt euch, die Kultur in der ihr lebt, was ihr gerne tut und gut macht, was ihr nicht mögt, welche Musik ihr hört etc.

Körperübung: Entknoten (5 min.)

Drei Leute gehen raus. Der Rest der Gruppe fasst sich an den Händen und bildet mit den Körpern einen Knoten ohne die Hände loszulassen! Dann kommen die drei wieder herein und müssen das Knäuel achtsam entknoten ohne die Hände der Gruppenmitglieder zu lösen.

Materialien für den Seminartag:

- Essen, Trinken
- Stühle
- bunte Karten, Stellwand oder freie Bodenfläche, Eddings
- Vorbereiteter Fragebogen zum Austeilen an jede/n einzelne/n
- Vorbereitete Rollenkärtchen für jede Person, ein Raum mit relativ viel freiem Platz
- Zwei Kissen, Stehkreis
- Ein A 2-Papier pro Teilnehmer/in, Eddings, Pinwand
- Stuhlkreis, grüner Stachelball für Blitzlicht

4.5 **Fünfter Block: (Soziologie der) Geschlechterverhältnisse**

Zeit: gesamt ca. 5 Std.

Von der Frage der Geschlechterbilder kommend, über die Entwicklung einer eigenen (Geschlechts-)Identität und dem Thema Gewalt, Rassismus und Geschlecht, schließt sich in dieser Trainingseinheit die Frage nach der gesellschaftlichen Strukturierung der Geschlechterdualität an. Wie ist die gesellschaftliche Macht- und Aufgabenverteilung zwischen Frauen und Männern? Welche Aspekte an der ungleichen Verteilung von Macht und Aufgaben stören mich am meisten und was kann ich selbst in meinem Leben und meinem Umfeld dagegen tun? Welche Funktionen haben geschlechtshierarchische Strukturen in der Gesellschaft? Wie sind die Geschlechterverhältnisse mit anderen Strukturen sozialer Ungleichheit verkoppelt?

30 min **Einstieg:** Gemeinsames Mittagessen

10 min **Körperübung: Blind durch den Raum führen** (Teil 1)
Eine/r schließt die Augen und wird von der/dem Partner/in achtsam durch den Raum geführt, indem er/sie den einen Arm um die Hüfte bekommt, den anderen Arm nach vorne gehalten.

40 min **Übung: Verkörperungen der Geschlechterdualität**
Es werden den Jugendlichen Fragen nach Entscheidungsbefugnissen und Machtverteilungen in ihrem eigenen Umfeld bzw. in der Gesellschaft zur Diskussion gestellt. Sie sollen überlegen, wer welche Macht und Entscheidungsbefugnisse hat – Frauen oder Männer – und welche Bedeutung das hat. Die Fragen reichen vom persönlichen Umfeld über die Medien bis in die Ökonomie und Politik.

Anschließend werden die Antworten im Plenum besprochen und jeweils diskutiert, warum das so ist und welche Veränderungsmöglichkeiten es gibt.

60 min **Übung: Frage-Antwort-Spiel ohne Punkte**
Zwei Gruppen bilden. Geschlechterverhältnisse erfragen lassen, indem nach folgenden Schema Fragen erstellt und gestellt werden sollen.
1. Gesellschaft (a Lohnarbeit b Hausarbeit c Politik d Medien e Religion f Privatheit)
2. Individuum (g Gesundheit h Bildung i Einstellungen und Moral)
3. Aktuelle Trends (j Frauen k Männer l Schwule und Lesben)

Die zwei Gruppen fragen abwechselnd die Trainer/innen zu den Fragen a bis l. Die Trainer/innen antworten, so gut sie können und verweisen auf Informationsquellen.

10 min **Pause** mit Essen und Trinken

- 10 min** **Körperübung: Blind durch den Raum führen** (Teil 2)
Paare bilden. Eine/r schließt die Augen und wird von der/dem Partner/in ohne Körperkontakt achtsam durch den Raum geführt, indem ein Wort aus einem Meter Entfernung ständig leise wiederholt wird.
- 50 min** **Übung: Was stört mich als Mädchen bzw. als Jungen an den derzeitigen Geschlechterverhältnissen?**
1. Schritt: Die Jugendlichen sollen überlegen, was sie an den eigenen Geschlechtsgenossen/innen bzw. am jeweils anderen Geschlecht als „typisch“ Mann oder „typisch“ Frau im negativen Sinne wahrnehmen und/oder erlebt haben. Also: Was stört mich an Mädchen und was an Jungen bzw. an den gesamten Geschlechterverhältnissen und Rollenzuweisungen am meisten?
2. Schritt: Problemlösung mittels Vier-Felder-Chart:
- Ist: Ein möglichst konkretes Problem in Stichpunkten benennen,
 - Soll: Ziel und Utopie in Stichpunkten beschreiben,
 - Widerstände: Welche Widerstände erwartest du? Was sind die zu erwartende Killerphrasen,
 - Was tun? Was sollte politisch geschehen, was kann ich tun?
- Das Vier-Felder-Schema wird von den Trainer/innen an einem Beispiel erklärt und anschließend soll sich jede/r ein eigenes Beispiel ausdenken und aufzeichnen. Vorstellen in der Gruppe und Diskussion über derzeit existierende Geschlechterverhältnissen/Vorurteilen über Mädchen bzw. Jungen, bzw. Zuschreibungen
- Ergänzungsübung: Zurechtbiege-Listen erstellen** (ca. 20 min.)
„Mich stört an meinen eigenen oder den anderen Geschlechtsgenoss/innen dies oder jenes. Wenn ich sie zurechtbiegen dürfte/könnte, dann würde ich“
- 70 min** **Übung: Improvisationstheater**
4er- oder 5er-Gruppen bekommen ein Thema (z.B. Schubsen am Pausenhof) und üben ein Stück ein, das aber nur in vier oder fünf Standbildern dargestellt wird. Der Wechsel der Positionen erfolgt immer dann, wenn sich das Publikum kurz umdreht.
Anschließend Besprechung und Fragen.
- 10 min** **Blitzlicht:**
Wie war der Tag, das Training? Feedback in Ich-Form sowie Positives und Negatives. Ausblick auf den nächsten Trainingstag.

Zusatz- oder Ersatzübungen:

Übung: Stadtspiel (ca. 120 min.)¹⁹

Materialien: Fahrkarten, genaue Beschreibung der Aufgaben, Adressen, Ansprechpersonen und ggf. vorgefertigte Fragen. Die Jugendlichen sollen durch eigenes Erkunden ein Gespür für bestehende Geschlechterverhältnisse bekommen. Die Teilnehmer/innen teilen sich in geschlechtergemischte Gruppen von 4 bis 6 Personen. Die Trainer/innen fahren gemeinsam mit den Jugendlichen zu einem Einkaufsknotenpunkt der Stadt. Dann haben die Jugendlichen eine Stunde Zeit die ihnen gestellten Aufgaben zu lösen. Aufgaben sind z.B.:

- Wer fährt Auto: Stellt euch an eine stark befahrene Straße und zählt 3 Minuten lang, wer am Steuer sitzt, wenn sich eine Frau und ein Mann im Auto befinden!
- „Schönheitskosten“: Sucht eine/n Friseur/in (Hairstylist/in). Vergleicht im Aushang die Preise von vier Leistungen für Frauen und für Männer!
- Besuch der Aidshilfe: Wer arbeitet dort hauptsächlich? Wer sind die Zielgruppen und warum sind diese hauptsächlich gefährdet?
- Besuch einer Gleichstellungsbeauftragten: Warum gibt es sie und welche Aufgaben hat sie?

Weitere Zielorte könnten sein Pro-Familia oder spezielle Mädchen- oder Jungenprojekte, wo sie ebenfalls nach den Aufgaben und dem Grund fragen, warum es diese Einrichtungen gibt und wer die Zielgruppen sind.

Im Anschluss an das Spiel gibt es eine gemeinsame Auswertung und eine Diskussion über die Ergebnisse und deren Aussagen über die Geschlechterverhältnisse.

Materialien für den Seminartag:

- Essen, Trinken
- Aussagen auf Papier ausdrucken zum an die Pinwand heften, je Frage ein A5-Papier
- Großes Plakat mit Themen, Sitzkreis, zwei Gruppen
- DIN A3-Blätter, Tische, an denen sie schreiben können, Stifte
- Requisiten müssen sich alle selbst spontan organisieren
- Stuhlkreis, grüner Stachelball für Blitzlicht

¹⁹ In Anlehnung an: Bund der deutschen Landjugend (Hg.): Gender konkret. Informationsbroschüre zu Gender Mainstreaming für haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen im Bund der deutschen Landjugend. Berlin 2003

4.6 Sechster Block: Körper und Sexualität

Zeit: gesamt ca. 5 Std.

Der Körper ist Manifestation und Austragungsort geschlechtstypischer Zuschreibungen. Die Sozialisation verlangt eine klare geschlechtliche Zuschreibung in weiblich oder männlich und reduziert damit das Handlungspotential aller. Die Jugendlichen sollen sich in die Situation von dem jeweils anderen Geschlecht hineindenken und überlegen, wie ein Leben im anderen Geschlecht in den gegebenen Umständen für sie aussähe, um mehr Verständnis für die Zwänge, die auf den Geschlechtern liegen zu erhalten und, um Gemeinsamkeiten greifbarer zu machen, die es jenseits der Geschlechterdualität zwischen Mädchen und Jungen gibt.

Verstärkt wird der Druck der geschlechtlichen Normierung durch die Festschreibung der Heterosexualität als „Normalität“. Homosexualität wird dadurch abgewertet und ist gerade bei männlichen Jugendlichen oft angstbesetzt, was wiederum in z.T. offener Aggression gegen Schwule mündet. Angesprochen werden soll auch, dass und wie uneindeutige Geschlechtsdarstellung und Geschlechtswechsel in der Gesellschaft sanktioniert werden, um so die Normen der Geschlechterordnung aufrecht zu erhalten.

30 min **Einstieg:** Gemeinsames Mittagessen

15 min **Körperübung: Wie viele Stühle brauchen wir?**
Alle stellen sich zusammen auf 8, 7, 6, 5, 4, ... Stühle. Es wird immer wieder ein Stuhl weniger und niemand darf den Fußboden berühren.

50 min **Gruppenübung: Wie die Karten fallen**
Zunächst wird in geschlechtsgetrennte Gruppen in Einzelarbeit, dann in der Gruppe mit folgendem Impuls gearbeitet: „Stell dir vor, du wachst morgen früh auf und bist eine Person in einem anderen Geschlecht. Du lebst weiter im gleichen Umfeld...in der gleichen Schule, Familie, FreundInnen und Partnerschaft etc.“ Bearbeitet werden sollen folgende Dimensionen:
1. Reaktionen von anderen,
2. Veränderungen im Leben,
3. Veränderungen der Lebensplanung.

Abschließend Vorstellen im geschlechtergemischten Plenum und Diskussion.

50 min **Gruppenübung: Mein Weg zur Sexualität**
Geschlechtergetrennte Gruppen bilden. Die Gruppen sollen ihre eigenen Gedanken/Antworten auf Karteikarten schreiben. Anschließend Diskussion in der geschlechtsgetrennten Kleingruppe.

Die Fragen: „Wie ist/war es?“ und „Wie sollte es sein?“ werden jeweils ins Verhältnis gesetzt zu den Fragen:

- Wie wurde ich sexuell aufgeklärt?
- Mit wem konnte ich über körperliche und gefühlsmäßige Veränderungen in der Pubertät sprechen?

- Wer hat mit mir darüber gesprochen, was Sexualität eigentlich ist?
- Woher habe ich mein Wissen über Verhütungsmittel? Usw.

20 min

Übung: 2x Wahrheit 1x Lüge: Thema: Sexualität

Geschlechtergemischt (wenn möglich). Jeweils zu zweit zusammen gehen: Jede/r erzählt zweimal eine Wahrheit, einmal eine Lüge über sich. Alle drei Dinge sollten der/m anderen nicht bekannt sein (können). Nach ein paar Minuten sucht sich jede/r eine/n neuen Gesprächspartner/in.

15 min

Ausstiegsübung: Massage

Mit verschiedenen Massagegeräten oder den Händen gemeinsam die Rückseite eines/r anderen massieren. Keine Knochen berühren. Achtsamkeit.

15 min

Pause mit Essen und Trinken

45 min

Gruppenübung: Homosexualität

Zwei geschlechtergemischte Gruppen bilden, Einzel- und Gruppenarbeit Arbeit mit Karten und anschließend Vorstellung der Ergebnisse in den Gruppen

- Was machst du bei einer (ernst gemeinten) Liebeserklärung, die von einem/r Geschlechtsgenossen/in kommt? Stelle dir möglichst konkret eine Situation vor und formuliere die Sätze, die du sagen würdest?
- Dein/e beste/r Freund/in eröffnet dir, dass sie/er glaubt, homosexuell zu sein. Formuliere drei Aussagen, die dir wichtig sind und die du ihm/ihr sagen willst.
- Du stellst überraschenderweise fest, dass du homosexuelle Interessen hast. Was würdest du tun? Welche „Hilfen“ würdest du dir wünschen?

Plenum: Vorstellen der Ergebnisse (ca. 15 min.)

35 min

Übung: Improvisationstheater

Drei oder vier Gruppen führen improvisierte Stücke vor. Vorbereitungszeit 5 Minuten. Beispielsweise folgende Ausgangssituationen können gewählt werden:

- Vater, Mutter, Tochter: Tochter (17 Jahre) ist schwanger.
- Drei Jugendliche (Geschlecht egal) reden darüber, dass sich eine Klassenkameradin in der Klasse als Lesbe geoutet hat und von der Lehrerin ausgelacht wurde.
- Drei Jungs (16 Jahre) beim Duschen nach dem Training: Ein Junge macht eine abfällige Bemerkung über den angeblich zu kleinen Penis des anderen. Der Dritte hält das für blöd und sagt was dagegen.

10 min

Blitzlicht:

Wie war der Tag, das Training? Feedback in Ich-Form sowie Positives und Negatives. Ausblick auf den nächsten Trainingstag.

Zusatz- und Ersatzübungen:

Übung: Was ist Schönheit? Was finde ich schön? (ca. 30 min)

Es werden Farbfolien auf den OVP gelegt und minimal kommentiert. Assoziative Anmerkungen der Jugendlichen sollen entstehen und diskutiert werden. Dabei sollen Informationen über gesellschaftliche Schönheitsideale gegeben und ins Verhältnis zum persönlichen Geschmack gesetzt werden. Die „Kosten der Schönheit“ (Einschränkungen, finanziell, Stereotypisierung/Nachahmung ...) und die Frage des individuellen Stils können Diskussionsthemen sein.

Materialien für den Seminartag:

- Essen, Trinken
- Stabile Stühle
- Karten, Papier, Stifte
- Drei Fragen zweimal auf Karten geschrieben
- Folien, OVP
- Pinwand, doppeltes Set aller Fragen der Übung auf Plakate sowie Karteikarten für die Jugendlichen
- Massagegeräte (Igelbälle, Tennisbälle, Roller), Tisch
- Zwei Räume
- Stuhlkreis, grüner Stachelball für Blitzlicht

4.7 Siebenter Block: Abschluss des Trainings und Übergabe der Zertifikate

Zeit: gesamt ca. 3 Std.

Der Projektabschluss mit abschließendem gemeinsamen Essen und der Übergabe der Zertifikate gibt dem Training einen offiziellen und feierlichen Abschluss. Die Gruppe wird durch die Trainer/innen für ihr Engagement gewürdigt und die Jugendlichen würdigen sich untereinander, indem sie nochmals zurückschauen und aussprechen, was sie aneinander zu schätzen gelernt haben.

30 min **Einstieg:** Gemeinsames Abendessen

10 min **Körperübung: Seilübung**
Wiederholung der Seilübung, die am ersten Trainingstag gemacht wurde.

30 min **Übung: Worst/Best Case²⁰**
Die Teilnehmer/innen werden gebeten, sich vorzustellen, was als Schlimmstes passieren kann, wenn sie versuchen, die Ergebnisse des Seminars in die Realität umzusetzen. Die Szenarien werden vorgestellt und auf der Pinwand notiert, und die zwei schlimmsten Szenarien werden prämiert.

²⁰ In Anlehnung an: DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. (Hg.): Baustein, 2005

Anschließend teilt sich die Gruppe in zwei Beratungsgremien, die 10 Minuten Zeit haben, um den Problemen der Mitglieder der anderen Gruppe mit guten Tipps zu Leibe zu rücken. Alle Teilnehmer/innen versuchen dann, mit Hilfe der Tipps Wege zu finden, wie die Praxis nach dem Seminar nicht schlimmstmöglich („worst case“), sondern bestmöglich („best case“) verläuft. Manche Schwierigkeiten lassen sich möglicherweise aber auch nicht lösen. Ergebnisse können auf der Pinwand neben den Schlimmstmöglich-Szenarien festgehalten werden.

- 20 min** ***Rückblick und Feedback zu einzelnen Übungen***
Kurzes Rekapitulation des Trainings und Einholen von Rückmeldungen zu den wichtigsten Übungen
- 10 min** ***Allgemeine Feedback-Bögen***
- 20 min** ***Erweitertes Blitzlicht:***
„Ich habe während des Kurses an dir schätzen gelernt, dass du ...“
- 15 min** ***Feierliche Vergabe der Zertifikate***
- 10 min** ***Persönliche Rückmeldungen nach Wunsch und Ausklang***

Zusatz- oder Ersatzübungen:

Körperübung: „Typisch Jungen / typisch Mädchen!“:

Erst zwei Gleichgeschlechtliche sollen ihr Geschlecht darstellen und spiegeln, dann das andere Geschlecht; dann Frau-Mann dasselbe. Beispiele: mit dem Handy in der U-Bahn telefonieren, Jugendliche an der Bushaltstelle, sitzen in der Schulklasse bevor Lehrer reinkommt.

Materialien für den Seminartag:

- Essen, Trinken
- Seil
- Wandzeitungspapier, dicker Stift
- Plakat im Überblick über Kurs
- Feedback-Bögen
- Sitzkreis
- Zertifikat
- Stuhlkreis, grüner Stachelball für Blitzlicht
- Sekt, Sektgläser

5. Literaturverzeichnis

- Argyris, C./Schön, D. A.: Die lernende Organisation. Grundlagen, Methode, Praxis. Stuttgart 2002 (Org. 1996)
- Beck, U./Beck-Gernsheim, E.: Das ganz normale Chaos der Liebe. Frankfurt/M. 1990
- Becker-Schmidt, R.: Geschlechterverhältnis als Herrschaftsgefüge. In: Kulke, Christine/Kopp-Degerthoff, Heidi/ Ramming, Ulrike (Hg.): Wider das schlichte Vergessen. Deutsch-Deutsche Einigungsprozesse: Frauen im Dialog. Berlin 1992, S.216-237
- DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. (Hg.): Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit. Erfurt 2005 (www.baustein.dgb-bwt.de)
- Bayerisches Kultusministerium (Hg.): Lehrplan für die bayerischen Hauptschulen. München 2004
- Bönold, F.: Geschlecht Subjekt Erziehung. Zur Kritik und pädagogischen Bedeutung von Geschlechtlichkeit in der Moderne. Pfaffenweiler 2003
- Bönold, F.: Noch einmal: Was ist Gender Mainstreaming? Begriffliche Annäherung an eine Praxis. In: Widersprüche. H.1/2005, S.76-81
- Buckholz, K./Wolbert, K.(Hg.): Im Designerpark. Leben in künstlichen Welten. (Ausstellungskatalog) Darmstadt 2004
- Bund der deutschen Landjugend (Hg.): Gender konkret. Informationsbroschüre zu Gender Mainstreaming für haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen im Bund der deutschen Landjugend. Berlin 2003
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): 1. Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 2005 (Daten CD-Rom; erstellt durch das Deutsche Jugendinstitut in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt unter der Leitung von Waltraud Cornelißen.)
- Burbach, C./Schlottau, H.: Abenteuer Fairness. Handbuch zum Gendertraining. Göttingen 2001
- Butler, J.: Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt/M. 1991
- Döge, P.: „Managing Gender“. Gender Mainstreaming als Gestaltung von Geschlechterverhältnissen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. B 33-34/2002, S.9-16
- Geißler, R.: Die Sozialstruktur Deutschlands. Kapitel 14: Die Entwicklung der sozialen Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern. Wiesbaden 2002³
- Gildemeister, R./Wetterer, B.: Wie Geschlechter gemacht werden - Die soziale Konstruktion der Zweigeschlechtlichkeit und ihre Reifizierung in der Frauenforschung. In: Knapp, G.-A./Wetterer, B.: Traditionen - Brüche. München 1992, S.201-254

Hausen, K.: Die Polarisierung der "Geschlechtscharaktere" - Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben. In: Conze, W.: Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas. Stuttgart 1976, S.161-191

Lemmermöhle, D. u.a. (Hg.): Lesarten des Geschlechts. Zur De-Konstruktionsdebatte in der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung. Opladen 2000

Lohscheller, F.: Typisch Junge? Kommunikations- und Konflikttraining für Jungen an Schulen. Ein Praxishandbuch zur gewaltpräventiven Jungenarbeit. Unrast: Münster 2002

Meuser, M./Neusüß, C. (Hg.): Gender Mainstreaming. Konzepte, Handlungsfelder, Instrumente. Verlag für Sozialwissenschaften/Bundeszentrale für politische Bildung 2004

Netzwerk Gender Training (Hg.): Geschlechterverhältnisse bewegen - Erfahrungen mit Gender Training. Königstein/Ts. 2004

Rothe, A.: Männer - Prostitution - Tourismus: Wenn Herren reisen.... Münster: Westfälisches Dampfboot 1997

Rothe, A.: Chancengleichheit im Internet - Fakten und Projekte. Rundbrief der Frauenakademie München e.V. November 2001, S.4-5

Rothe, A.: Chancengleichheit und Gleichstellung im Deutschen Museum. In: Die Eule - Mitteilungsblatt des Deutschen Museums. H.1/2002, S.6-7

Rothe, A./Koblinger, D.: Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe – Eine Analyse im Stadtteil Hasenberg. München 2006

Rothe, A./Koblinger, D.: Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe – Eine Konkretisierung für die Praxis. München 2005

Schmidt, V.: Gender Mainstreaming als Leitbild für Geschlechtergerechtigkeit in Organisationskulturen. In: Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien. H.12/2001, S.45-62

Stiegler, B.: Gender Mainstreaming. Postmoderner Schmusekurs oder geschlechterpolitische Chance? Argumente zur Diskussion. Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn 2003